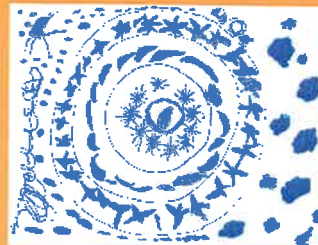
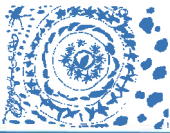


Konzeption



**Kath. Kinderhaus St. Johannes
Waldstraße 4
83257 Gstadt a. Chiemsee**





Vorwort

Liebe Familien,

„Lasst die Kinder zu mir kommen!“ (Mk 10,14) – Dieser Satz Jesu wird oft zitiert und von zahlreichen Eltern als Lesungstext zur Taufe ausgewählt. Zu der Zeit, als Jesus diese Einladung ausspricht, haben Kinder keine Rechte und kein Ansehen – sie sind einfach da. Einfach da zu sein, reichte damals nicht und auch in der heutigen Leistungsgesellschaft wird mehr erwartet. Jesus eröffnet den Kindern Raum, sich entfalten und entwickeln zu können, ihre Würde und ihren Wert zu erkennen und Segen spürbar zu erfahren. Denn Kinder sind wertvoll und nicht nur die Zukunft der Gesellschaft, sondern bereits die Gegenwart!

Diese Haltung Jesu ist die Grundlage unseres Konzepts für die Kindertagesstätten im KiTa-Verbund Selige Irmengard. Bei uns sollen die Kinder das Gleiche erfahren, wie in den Armen Jesu: Wertschätzung und Segen! So ist in unseren Einrichtungen neben aller pädagogischen Förderung die religiöse Bildung von großer Bedeutung.

Die drei katholischen Kindertagesstätten in Eggstätt, Gstadt und Seeon haben sich am 1.1.2020 zu einem KiTa-Verbund unter der Trägerschaft der Pfarrei Eggstätt zusammengeschlossen. Dies ermöglicht ein personell, finanziell und strukturell effizienteres Arbeiten und bietet die Möglichkeit, im Austausch voneinander zu lernen und sich miteinander weiterzuentwickeln. Auf der Organisationsebene können wir den Mitarbeitern mit einer Verwaltungsleiterin die bestmögliche Unterstützung anbieten.

Für den Verbund haben wir die Selige Irmengard als Namensgeberin ausgewählt. Sie ist die Patronin des Chiemgaus, hat zunächst in Seeon und später auf der Fraueninsel ihre letzte Ruhestätte gefunden und verbindet somit die (ehemaligen) Trägerpfarreien untereinander. Die Urenkelin von Karl dem Großen war Äbtissin auf der Fraueninsel und wird von jungen Paaren bei Kinderwünschen um ihre Fürsprache angerufen. Nicht wenige durften ein Wunder erfahren. Irmengard scheint also auf die Kleinen in besonderer Weise zu schauen. Im Logo nimmt sie drei Kinder an die Hand, die symbolisch für die drei Einrichtungen stehen.

Dass sich Ihre Kinder und auch Sie als Eltern und Mitarbeiter bei uns wohlfühlen, wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen und danke allen, die sich bei uns engagieren und unsere Einrichtungen und damit letztlich auch die Kinder fördern. Alles Gute und Gottes Segen!

Andreas Przybylski,
Pfarradministrator



Was ist eine Konzeption?

Eine Konzeption ist eine schriftliche Darstellung aller inhaltlichen Punkte die in einem Kinderhaus für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter und den Träger relevant sind.

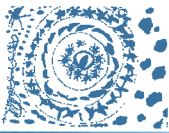
Es geht dabei um eine reflektierte, fundierte Darstellung der pädagogischen Arbeit in einer Einrichtung, verknüpft mit dem theoretischen Wissen derjenigen, die diese Konzeption verfasst haben.

Die Erarbeitung der inhaltlichen Bereiche einer Konzeption ist immer als ein Prozess aller pädagogischen Mitarbeiterinnen zu sehen.

Damit es ein gemeinsames Werk des gesamten Teams wird, setzt es voraus, dass alle Teammitglieder ihre Gedanken und Vorstellungen formulieren, einbringen und miteinander diskutieren.

Die vorliegende Konzeption muss ständig überprüft, überdacht und bei Bedarf überarbeitet werden.

Letzte Aktualisierung Juli 2022



Inhaltsverzeichnis

1. Unser Haus stellt sich vor
 - 1.1. Die Trägerschaft
 - 1.2. Historie des Hauses
 - 1.3. Die Lage der Einrichtung
 - 1.4. Die gesetzliche Grundlage
 - 1.5. Die Aufnahme in das Kinderhaus
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns
 - 2.1. Unser Bild vom Kind
 - 2.2. Unser Leitbild
 - 2.3. Pädagogische Grundhaltung
 - 2.4. Unser Bildungsverständnis
 - 2.4. Basiskompetenzen
 - 2.5. Integration – unser Weg zur Inklusion
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf –
kooperative Gestaltung und Begleitung
 - 3.1. Die Eingewöhnung in der Krippe
 - 3.2. Die Eingewöhnung im Kindergarten
 - 3.3. Eingewöhnung der Hortkinder
4. Pädagogik der Vielfalt –
Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
 - 4.1. Räumlichkeiten
 - 4.2. Tagesabläufe
 - 4.3. Hausaufgabenbetreuung
 - 4.4. Partizipation - meint Beteiligung und Teilhabe
 - 4.5. Beschwerdemanagement
5. Wie setzen die Kinder ihre Bildung um?
 - 5.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.2. Bildungs- und Dokumentationsverfahren für jedes Kind
6. Kooperation und Vernetzung
 - 6.1. Die Familie im Mittelpunkt
 - 6.2. Elternbeirat
 - 6.3. Vernetzung
7. Unser Verständnis als lernende Organisation



1. Unser Haus stellt sich vor

1.1. Die Trägerschaft

Zusammenarbeit mit dem Träger

Arbeitgeber der MitarbeiterInnen des Kinderhauses und verantwortlicher Träger aller rechtlichen und inhaltlichen Belange der Einrichtung ist der Träger. Er erstellt in Kooperation und Delegation mit dem pädagogischen Fachpersonal alle Rahmen- und Arbeitsbedingungen, legt die Öffnungs- und Arbeitszeiten fest und schafft so die Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Qualitätsstandards, für die Umsetzung der pädagogischen Konzeption und für die Inhalte und Angebote des Hauses. Damit jeder seine Arbeitsaufträge erfüllen kann, braucht es viele Absprachen, Informationsaustausch, Gespräche und regelmäßige Kontakte. Je nach Anlass nehmen die Trägerverantwortlichen an Veranstaltungen, Elternabenden, Festen des Kinderhauses, an Teambesprechungen, Konferenzen und sonstigen Zusammenkünften teil.

KiTa-Verbund Selige Irmengard
Kirchplatz 2
83257 Gstadt – Gollenshausen
Tel. 08054 909624

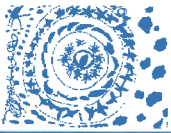
Vorsitzender: Hr. Pfr. Andreas Przybylski
Trägervertretung: Fr. Theresa Bergbauer

Zusammenarbeit mit der Kommune

In der Zuständigkeit der Gemeinde liegt die Planung und Anerkennung des örtlichen Bedarfs für die Plätze der Kindertageseinrichtung. Kommune und Einrichtung tauschen sich über die regelmäßigen Bedarfserhebungen aus, treffen sich zu Planungs- und Informationsgesprächen und schaffen die Voraussetzungen für ein bedarfsgerechtes, gutes Bildungs- und Betreuungsangebot für die Kinder.

Die Verwaltungsgemeinschaft ist zudem Eigentümer von Kinderhausgebäude und –garten und zeichnet sich verantwortlich für alle diesbezüglichen Auflagen und Aufgaben, die in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ansprechpartnern der Gemeinde und des Kinderhauses umgesetzt werden.

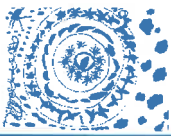
Betriebsträgerschaft
Verwaltungsgemeinschaft Breitbrunn Gollenshausener Str. 1
83254 Breitbrunn
08054 9039-0
Vorsitzender: Hr. Bgm. Anton Baumgartner



1.2 Historie des Hauses

Die Wurzeln unserer Einrichtung sind auf der Fraueninsel, bzw. in Mitterndorf. Ge-gründet wurde sie von den Benediktinerinnen und in langjähriger Trägerschaft von ihnen geführt.

- 1996** Standortwechsel im August nach Gstadt und die Trägerschaft zur Kath. Pfarrkirchenstiftung Breitbrunn. In einem Neubau unter Regie der VG-Breitbrunn fanden zuerst 3 Kindergartengruppen ihre Heimat.
- 1997** kam im Herbst eine weitere Kindergartengruppe hinzu.
- 2003** war der Bedarf im September rückläufig, eine Gruppe musste geschlossen werden.
- 2006** wurde die Mondgruppe für Krippenkinder im Alter von 1-3 Jahren eröffnet.
- 2007** kamen die Schulkinder (bis einschließlich 4. Klasse) als Regenbogen-gruppe dazu.
- 2010** im September wurde dann klar, dass die Bezeichnung „Kindergarten“ nicht mehr passend ist. Mit veränderter Konzeption und Altersstruktur präsentierte sich die Einrichtung nun als „Kinderhaus St. Johannes“!
- 2012** wurde die dritte Kindergartengruppe, die Wolkengruppe, wieder in Be-trieb genommen.
- 2019** kam die Sternschnuppalgruppe als weitere Kindergartengruppe hinzu.
- 2020** wurde im Januar der KiTa-Verbund Selige Irmengard zusammen mit dem Kindergarten St. Walburg in Seeon und dem Kindergarten St. Georg Eggstätt gegründet.
- 2022** Erweiterung des Kinderhauses zu 8 Gruppen



1.3 Die Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus liegt mit seinem langgestreckten Grundstück auf einem Hang über dem Chiemsee in einem gemischten Wohngebiet.

Parkmöglichkeiten mit Behindertenparkplatz sind vor dem Haus vorzufinden.

Eingegrenzt wird es von einem Bauernhof, einem Parkplatz der Gemeinde und einem Privatgarten. Im unmittelbaren Anschluss beginnt eine Wohnsiedlung, in der auch viele Kinder ihre Heimat haben.

Von der privilegierten Lage des Hauses profitieren alle, die mit dem Kinderhaus zu tun haben. Der Blick über den Chiemsee ist einmalig und die Wege in das Dorf sind kurz. Einen Einkauf ermöglicht ein kleiner Lebensmittelladen mit einer Bäckerei.

Die Infrastruktur des Ortes ist dem Tourismus angepasst. Wir können viele der Angebote nutzen und fühlen uns dabei auch sehr willkommen. So gibt es direkt am See Spielplatz, Wasserlauf, Kräutergarten, optische Spielereien, Spazierwege und vieles mehr.

Bücherei, Pfarramt mit Pfarrheim und Grundschule sind im Nachbarort Breitbrunn.

Durch die Verwaltungsgemeinschaft (Breitbrunn, Gstadt, Chiemsee) hat unser Haus ein weites Einzugsgebiet mit unterschiedlichen Strukturen. Je nach Lage finden wir Bauernhöfe, Weiler, Handwerksbetriebe, Villen, Hotels und Wohngebiete vor.

Die Omnibuslinie Prien – Traunstein verbindet die Gemeinden mit den nächsten großen Orten, die Familien sind in ihrer Mobilität sehr auf das Auto angewiesen.

Die besondere Lage mit Anbindung zum See ist hervorzuheben und prägt die Philosophie des Hauses mit.



© Luftaufnahme von Thomas Wohlhaupter



1.4 Die gesetzliche Grundlage

Der gesetzliche Auftrag

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers; In ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung

- das Bundesgesetz **SGB VIII** (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe),
- das Landesgesetz **BayKiBig** (Bayerischer Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz),
- die **AVBayKiBig** als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit und
- das **BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz). Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetzes SGB VIII sind für die Kinderbetreuung wesentlich:
§ 1 § 5 § 8a (Schutzauftrag – Konzept)

Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Wunsch- und Wahlrecht, Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung > im Anhang Schutzkonzept

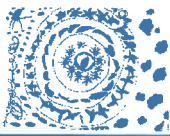
Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung, Meldepflichten und Jugendhilfeplanung.

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische **Bildungs- und Erziehungsplan**, kurz **BEP**. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBig ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die **Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBI)** für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie gehen insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ein.

Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen

- Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB,
- das Infektionsschutzgesetz,
- die Biostoffverordnung,
- die Lebensmittelhygieneverordnung,
- das Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz,
- die Bayerische Bau- plus die Brandschutzverordnung.



1.5 Die Aufnahme in das Kinderhaus

Folgende Aufnahmekriterien gelten für die Aufnahme in das Kinderhaus:

- Kinder, die im Einzugsbereich der Verwaltungsgemeinde Breitbrunn leben. (Sitzgemeinde)
- Kinder, deren Mutter oder Vater alleinerziehend (= der jeweilige Elternteil lebt allein mit dem Kind zusammen in der VG Breitbrunn) und berufstätig ist. Ein Arbeitsnachweis oder gültiger Arbeitsvertrag ist auf Nachfrage vorzulegen. Eine Vollzeitbeschäftigung hat Vorrang.
- Alter des Kindes
- Geschwisterkinder, die gleichzeitig das Kinderhaus besuchen
- Kinder, deren Mutter und Vater berufstätig sind. Ein Arbeitsnachweis oder ein gültiger Arbeitsvertrag ist auf Nachfrage vorzulegen. Eine Vollzeitbeschäftigung hat Vorrang.
- Gastkinder aus anderen Gemeinden erhalten einen Vertrag, der auf ein Jahr begrenzt bzw. zum 31.08. des aktuellen Kinderhausjahres endet.

Im Einzelfall behält sich die Einrichtung vor, Kinder, deren Familien sich in einer Notlage befinden, bevorzugt aufzunehmen (Einzelfallentscheidung bei Nachweis der Dringlichkeit).

Nicht aufgenommene Kinder werden in eine Vormerkliste eingetragen. Werden Plätze frei, erfolgt dies entsprechend den Aufnahmekriterien.

1.5 Die Aufnahme in das Kinderhaus

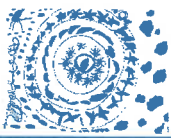
Öffnungszeiten

Unser Kinderhaus ist Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. In den Kernzeiten findet ein Großteil unsere Bildungsarbeit statt. Diese sind im Kindergarten von 8:30 bis 12:30 Uhr und in der Krippe von 8:00 bis 12:00 Uhr. Um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag umsetzen zu können, sollen alle Kinder in dieser Zeit anwesend sein.

Unsere Ferienordnung

Die Schließtage im Kalenderjahr können bis 30 Tage variieren.

Diese Tage decken sich überwiegend mit den Schulferienzeiten. Sie werden über das Jahr aufgeteilt. Die meisten sind für die Weihnachts- und Sommerferien geplant. Die Auflistung der Schließtage wird stets vor Beginn des neuen Kalenderjahres an die Familien ausgegeben. Unsere aktuellen Schließtage können dem Aushang im Kinderhaus entnommen werden.



2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind bildet eine Richtschnur für unsere Haltung zu den Kindern. Diese Haltung legt die Grundlagen für ein positives Lernklima in unserem Haus und damit eine positive Entwicklung für jedes Kind. In einer Atmosphäre der Wertschätzung und des Vertrauens kann sich ein Mensch wohl fühlen und ungestört Erfahrungen mit sich und anderen Menschen, der Natur und der Umwelt erleben.

Kinder sind Herzensmenschen:
Sie wollen lieben und geliebt werden, haben ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Aufmerksamkeit, auf Individualität, Besonderheiten und ihre eigene Entwicklung.
Sie werden angenommen wie sie sind.

Das Kind ist von Geburt an offen, neugierig und interessiert an seiner Umwelt.

Jedes Kind hat sein eigenes Zeitmaß der Entwicklung. Seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit können sich entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln kann.
Emmi Pickler

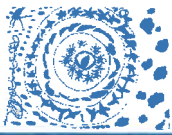
Jedes Menschenkind ist ein Schatz. Es bringt ein riesiges Potenzial an Entwicklungsmöglichkeiten, Kompetenzen und Kräften mit. Es ist kostbar und wunderbar!

Jedes Kind ist wertvoll und auf seine Art besonders. Jeder bringt sich in die Gruppe mit seinen Stärken, Schwächen und seiner Persönlichkeit ein.

Das Kind will seine Umwelt entdecken und erforschen.
Es will aktiv und wissbegierig sein.

***Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern jedes nur mit sich selbst.***

Johann Heinrich Pestalozzi



2.2 Unser Leitbild

Als Grundhaltung unserer Arbeit

- Die Wertschätzung, Achtsamkeit und Rücksichtnahme gegenüber den Menschen, Tieren und der gesamten Schöpfung wollen wir mit den Kindern leben.
- Das christliche Menschenbild, wonach wir alle die gleiche Würde haben, einzigartig sind und von Gott geliebt, ist maßgeblich für unser Tun.
- Jedes Kind bringt sein Potential an Kompetenzen, Erfahrung Kraft und Entwicklungsmöglichkeiten mit. Dabei begleiten wir es in seiner Umgebung, die es mitgestaltet, um seine individuelle Persönlichkeit zu entfalten.
- Eltern sind Experten ihrer Kinder. In diesem Sinn ist uns eine vertrauensvolle und kooperative Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sehr wichtig.
- Wir setzen uns mit gesellschaftlichen Veränderungen auseinander. Wir begleiten und betreuen die Kinder im Kontext gesellschaftlicher Bedingungen.

„Nimm ein Kind an der Hand und lass dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.“
Werner Bethmann



2.3 Pädagogische Grundhaltung

Wir (das Team)

- achten das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes.
- reagieren authentisch auf die Kinder.
- stehen mit jedem Kind im klaren Dialog.
- ermutigen und stärken das Kind in seiner Selbstständigkeit.
- achten und wertschätzen das Kind als individuelle Persönlichkeit.
- gehen offen auf die Vielfältigkeit der Kinder ein.
- orientieren uns an christlichen Werten.
- akzeptieren jedes Kind bedingungslos.
- achten die Rechte der Kinder.
- begegnen jedem Kind mit Empathie und Verständnis.
- schätzen die Tier- und Pflanzenwelt, die uns umgibt.
- nutzen die Ressourcen der Kinder.

2.4 Unser Bildungsverständnis

Jedes Kind kommt mit seinen Stärken zu uns. Es soll weder über- noch unterfordert werden. Wir räumen jedem Kind die Möglichkeiten ein, sich eigenständig zu entwickeln.

Wir sind Zuhörer, Dialogpartner und Impulsgeber

Die Kinder begegnen uns als interessiertes und engagiertes „Gegenüber“, die sich mit uns gemeinsam auf den Weg machen. Wir regen die Kinder an, ihre Meinung zu äußern und diese zu formulieren, um sich in der Gesellschaft orientieren zu können.

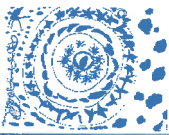
Aufmerksames Zuhören und Beobachten sind dabei Voraussetzungen, um die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrzunehmen und diese dann gezielt in unserer täglichen Arbeit umzusetzen.

Kinder nehmen ihre Bildung selbsttätig in die Hand

Wir sind Begleiter, die es mit den Kindern wagen, unerwartete Fragen zu stellen, Antworten aufzuspüren und die gemeinsamen Geheimnisse der Welt zu entdecken.

Dahinter steht nicht nur das Prinzip des Rechts auf Bildung, Entfaltung und Akzeptanz, sondern auch das Zusammenspiel zwischen unserer Arbeit und der familiären Lebenswelt.

Wir streben mit den Familien eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und einen Umgang an, der von Vertrauen und Offenheit geprägt ist.



2.4 Basiskompetenzen

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln. Es hat ein Recht auf Bildung von Anfang an“
(UN-Kinderrechtskonvention).

Basiskompetenzen sind Schlüsselqualifikationen eines jeden Kindes. Es sind grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten, Haltung und Persönlichkeits-Charakteristika, die das Kind benötigt, um seine Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen sowie in Interaktion mit seinen Mitmenschen zu treten.

Sie bilden die Grundlage für Identität, Wohlbefinden und Erfolg in der Gemeinschaft, Familie, Schule, Beruf und Gesellschaft.

Bildung ist ein aktiver, komplexer und nie abgeschlossener Prozess, in dessen positivem Verlauf eine selbsttätige, selbstständige und lebensstüchtige Persönlichkeit entstehen kann.

Bildung und Erziehung sind eine Einheit, die wir als familienergänzende Einrichtung auf einer partnerschaftlichen Ebene umsetzen.

Leitziele von Bildung sind:

- Stärkung sozialer Mitverantwortung
- Stärkung kindlicher Autonomie
- Stärkung lernmethodischer Kompetenz
- Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen

Be(ob)achtung von Kindern

= die Grundlage unserer Arbeit. Erst wenn wir Bedürfnisse von Kindern wahrnehmen und ihre Signale verstehen, können wir daraus ableiten, welche Materialien, Räume, Angebote und Projekte wichtig und interessant sind und wie wir dem einzelnen Kind individuelle Unterstützung bieten können.

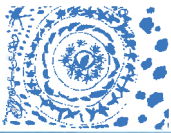


Ich lerne, wenn ich ...

sehe,
begreife,
ertaste,
erfinde
erlebe,
erfahre,
erreiche,
erprobe,
probiere,
studiere,
konstruiere,
erschmecke,
versuche,
denke,
bedenke,
überdenke,
durchdenke,
querdenke,
überlege,
simuliere,
sinniere,
träume,
erträume,
erkenne,
erforsche,
erfühle,
erkenne,
erkunde,
erforsche,
beobachte,
erarbeite,
experimentiere,
errechne,
erlese,
erwäge,
bemesse,
gestalte,
erfrage,
befrage,
durchschreite,

spüre,
entfalte,
staune,
signalisiere,
konfrontiere,
glaube,
verharre,
inne halte,
korrigiere,
empfinde,
verwandle,
erkläre,
diskutiere,
setze mich auseinander,
führe Gespräche,
zweifle,
tue,
verstehe,
vergleiche,
unterscheide,
ahme nach,
vermute,
spiele,
baue,
entwickle,
tüftle,
verändere,
verinnerliche,
fantasiere,
variieren,
sammle,
analysiere,
systematisiere,
motiviere,
animiere,
toleriere,
höre,
höre zu,
hinterfrage,
frage nach,
erweitere,

deute,
informiere
schlussfolgere,
Rat suche,
spinne,
rumblödle,
beurteile,
mich entscheide,
lese,
nachvollziehe,
kritzele,
skizziere,
mich drehe und
wende,
schnüffle,
provoziere,
puzzle,
entwirre,
kläre,
durchblicke,
in die Tiefe gehe,
abschweife,
spekuliere,
eindringe,
durchsetze,
durchdringe,
zulasse,
mich einlasse,
mich öffne,
mich fallen lasse,
ignoriere,
akzeptiere,
mich freue,
Spaß habe,
modelliere,
durchbreche,
lache ...



2.5 Integration – unser Weg zur Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein“

(Richard.v.Weizäcker)

Wir sehen alle Kinder in ihrer Ganzheitlichkeit und mit ihren Stärken und Ressourcen, Vielfalt ist eine Bereicherung!

Unser Kinderhaus ist ein wohnortnaher Begegnungsort für Kinder.
Wir nehmen das Zusammenleben aller Kinder ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität und mit all ihren Besonderheiten und Kompetenzen an.

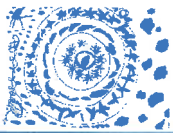
Durch Begegnung, und erweitertes Wissen soll eine vorurteilsfreie Haltung entstehen, die sich durch Erfahrung stets erweitert.

In Spielprozessen lernen die Kinder von und miteinander.
Hier bereichern sich Herkunft, Kultur, Alter und Entwicklung gegenseitig.
Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, Gemeinschaftssinn zu stärken, Individualität zu respektieren und Kompetenzen zu tolerieren und dadurch die Kinder zu gegenseitigem Verständnis zu sensibilisieren.

Für Kinder in individuellen Entwicklungsständen bedeutet das konkret:
Den Entwicklungsstand, aufbauend auf Ressourcen hin, zu Selbstbewusstsein und autonomen Handeln zu stärken. Das Erleben der eigenen Person als wichtigen Bestandteil der Gruppe zu erleben.

Die Vernetzung spielt eine besonders große Rolle. Integrative Erziehung, Bildung und Betreuung braucht Kompetenz und Zusammenwirken innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Integrationskinder werden in besonderer Weise durch eine Heilpädagogin gefördert, die eng mit den Pädagogen und Eltern zusammenarbeitet. Gegebenenfalls versuchen wir, das Angebot einer Individualbegleitung für ein einzelnes Kind anzubahnen und zu integrieren. Der Austausch mit Fachdiensten ist Bestandteil der Integrationsarbeit.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für die integrative und inklusive Arbeit ein wichtiger Bestandteil und Bedingung der pädagogischen Arbeit in unserem Kinderhaus. Ebenfalls ist es ein Anliegen der Integrationsarbeit, Prozesse bei Verantwortlichen (Schule, Träger, Gemeinde u. Gemeinderat ...) im Umfeld unseres Hauses weiterzuführen, zu sensibilisieren.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge zum und innerhalb unserem Kinderhaus

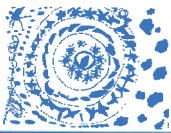
Als Transitionen (lat. transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen.

Als kritisches Lebensereignis kann sich ein Übergang positiv oder negativ auf die Entwicklung eines Kindes auswirken. Gelingt die Anpassung an die neue Lebenssituation nicht, entsteht Stress. Wie Kinder einen Übergang meistern, hängt u. a. von ihrer psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ab. Sie beschreiben drei Ebenen, auf denen bei einem Übergang

Anforderungen zu bewältigen sind:

6. **die individuelle Ebene:** Die Kinder erleben einen neuen, veränderten Status, das Selbstkonzept verändert sich, die Kinder müssen mit Emotionen umgehen und neue Kompetenzen ausbilden.
7. **die interaktionale Ebene:** Beziehungen werden beendet, verändern sich und werden neu aufgebaut. Ein Kind übernimmt z. B. als Kindergartenkind eine neue Rolle.
8. **die kontextuelle Ebene:** Der neu hinzugekommene Lebensraum (der Kindergarten, die Schule) wirkt sich auf das Familienleben aus. Wesentliche Übergänge sind für Kinder der Eintritt in die Kinderkrippe, in den Kindergarten, in die Schule sowie der Wechsel auf eine weiterführende Schule und der Übergang in das Alter eines Jugendlichen. Eine weitere Transition kann für Kinder die Trennung oder Scheidung der Eltern sein.
9. **Bei uns im Kinderhaus:** Krippe > Kindergarten > Hort

(siehe Schlüsselprozess)



Schlüsselprozess: Transitionen / Übergang im Haus

Definition:

Übergänge sind ein fester Bestandteil im Leben der Menschen und stellen diese vor immer neue Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben.

Der Übergang ist die Zeit zwischen zwei Entwicklungsphasen. Übergänge markieren sowohl die Phase der Trennung als auch die des Neubeginns und sind von verschiedenen Emotionen begleitet (wie Stolz und Freude, aber auch Ängste und Befürchtungen).

Bei einem Übergang handelt es sich nicht um ein zeitlich eng umgrenztes Ereignis, sondern um einen längerfristigen Prozess.

Zielsetzung:

- Das Kind agiert „selbstbestimmt“ und „selbstwirksam“ seinen Übergang und erlebt „Ich habe Einfluss“ – „Ich darf mich lösen“
- Das Kind und die Eltern lernen die neuen Bezugspersonen und neue Räume kennen.
- Das Kind erlernt neue Kompetenzen, erlebt **Emotionen** und lernt seine neue Rolle in der neuen Gruppe kennen.

Stärkung der Basiskompetenzen:

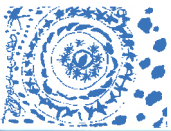
Resilienz (Widerstandsfähigkeit):

Resilienz ergibt Strategie

1. Schritt: Wo steht das einzelne Kind aktuell in seiner Kraft/Resilienz? Wovon gehen wir aus?
2. Schritt: Wie viel Begleitung (mehr/weniger) Zeit, Form (Hand, Abstand, eine Person) benötigt dieses Kind. Zutrauen und Zumuten stärken.
3. Schritt: Positive Erfahrung stärkt Resilienz und Resilienz ermöglicht positive Erfahrung.

Personale Kompetenzen:

- Selbstwertgefühl
- Positive Selbstkonzepte
- Problemlösefähigkeit
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier



Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext:

- Gute Beziehungen
- Empathie u. Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität
- Sensibilität für Achtung von Anderssein und Andersartigkeit
- Verantwortungsübernahme

Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

- Methode „tun“
- Gedächtnis wird durch Wiederholungen angeregt und durch Verknüpfung gefestigt
- Denkfähigkeit – Kommunikation – Verantwortung
- Erkenntnis: Ich habe diesen Schritt geschafft > bewusst geschafft
- Transfer: „Ich schaffe den nächsten Übergang auch“

Prozessbeschreibung:

Die Pädagoginnen, die den Übergang begleiten, sind durch den vorherigen intensiven Austausch mit der bisherigen Bezugserzieherin über das Kind informiert und wissen, wo sie ansetzen können.

Die Pädagoginnen geben Informationen an die Eltern zum Übergang entweder in Briefform oder mit einem Aushang weiter.

Krippe > Kindergarten

- Die Krippenkinder besuchen drei Tage hintereinander, begleitet von einer Krippenkollegin ihre künftige Kindergartengruppe.
- Das „Kennenlernen“ findet Ende Juli statt.

Kindergarten > Hort

- Die Kindergartenkinder besuchen den Hort an einem Nachmittag und lernen somit die anderen Kinder und die Hortkolleginnen kennen.



Festlegung von Qualitätsstandards:

- Wichtig ist, dass man darauf achtet, dem Kind für diesen Prozess so viel Zeit einzuplanen, wie es benötigt.
- Der Beginn des Prozesses beginnt im Juni / Juli des Kinderhausjahres.
- Besuche enden spätestens zum Mittagessen (Krippe) / Ende Öffnungszeiten (Hort)
- Gegenseitige Besuche werden erst unter den Pädagogen geklärt
- Es wird auf die Individualität geachtet – Was benötigt das Kind?
- Kontaktaufnahme klären

Verantwortung:

Einrichtungsleitung, Pädagogisches Personal

Hinweis:

BayBEP, Fachbücher,



3.1 Die Eingewöhnung in der Krippe

(angelehnt ans Berliner Eingewöhnungsmodell)

Eingewöhnungsdauer zwischen 3 und 8 Wochen.

Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells ist die Bindungstheorie nach John Bowlby.

Kennenlernen
Erstgespräch

Grundphase (Kennenlernphase)

Dauer ca. 3 Tage

- Die Eltern bleiben mit ihrem Kind für ca. eine Stunde in der Einrichtung.
- Die Eltern sind dabei der „sichere Hafen“ für ihr Kind.
- Das pädagogische Personal nimmt feinfühlig Kontakt zum Kind auf.
- Während dieser Zeit findet keine Trennung statt!

1. Trennung am vierten Tag

- Nach gemeinsamer Absprache verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt zügig die Gruppe.
- Die Trennung kann zwischen 2 und 30 Minuten dauern.
- Die erste Trennung entscheidet den weiteren Verlauf.

Lässt sich das Kind vom pädagogischen Personal beruhigen, wird die Trennungszeit immer weiter individuell gesteigert.

Reagiert das Kind gestresst und lässt sich nicht vom pädagogischen Personal trösten, wird umgehend die Bezugsperson zurückgeholt.
Es können wieder Tage, wie in der Grundphase, eingeschoben werden.

Stabilisierungsphase

- Das Krippenpersonal festigt die Beziehung zum Kind.
- Die Trennungszeit erweitert sich individuell bis die gewünschte Buchungszeit erreicht ist.
- Anfangs bleiben die Eltern im Haus. Nach Absprache können die Eltern das Haus verlassen und müssen erreichbar bleiben.

Ende der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind das pädagogische Personal als „sichere Basis“ annimmt und sich trösten lässt. Das Kind kommt gerne in die Einrichtung, erkundet und erforscht freudig seine Umwelt.

Abschlussgespräch



3.2 Die Eingewöhnung im Kindergarten

In ihrer ersten Zeit im Kindergarten erleben Kinder viel Neues und nehmen vielfältige Eindrücke mit nach Hause (Erkundung einer neuen Umgebung, Knüpfen neuer Kontakte, Vertrauen finden und Herausforderungen bewältigen).

Ähnlich wie in der Krippe orientiert sich auch die Eingewöhnung im Kindergarten am **Berliner Eingewöhnungsmodell**. *Der am Modell angelehnte Ablauf* kann jedoch auf das jeweilige Kind und deren Eltern stimmig verändert und der Situation individuell angepasst werden.

Exemplarischer Ablauf einer Eingewöhnung:

Vor Beginn der Eingewöhnung werden die Eltern zu einem Erstgespräch ins Kinderhaus eingeladen. Dieses Gespräch dient zum ersten Informationsaustausch und der gemeinsamen Planung der Eingewöhnung.

Tag 1 – Das Kind und die Begleitperson nehmen eine Stunde am Freispiel teil (die Begleitperson hält sich im Hintergrund, das Kind kann den Gruppenraum und das Geschehen erkunden)

Tag 2 – Ähnlich wie Tag 1, zusätzlich zieht sich die Begleitperson an einem festen Punkt im Gruppenraum etwas zurück.

Tag 3 – Das Kind und die Begleitperson kommen, wie die Tage zuvor, zum Freispiel dazu. Wenn sich das Kind ins Spiel eingefunden hat, verabschiedet sich die Begleitperson für einen Moment und verlässt für bis zu 30 Minuten den Raum.

Tag 4 – Verlieft die erste Trennung am Vortag gut für das Kind, wird ähnlich vorgegangen und die Trennungszeit verlängert. Ansonsten wird wie an Tag 3 verfahren.

Tag 5 – Entweder die Situation ist ähnlich wie an Tag 4 oder die Verabschiedung des Kindes findet direkt an der Tür des Gruppenraumes statt.

Tag 6 bis Ende der Eingewöhnung – Nach und nach wird die Trennungszeit verlängert und das Kind findet immer mehr in den Kindergartenalltag.

Die **Dauer der Eingewöhnung** hängt ab von...

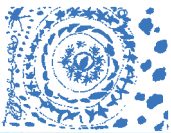
...der aktuellen Situation des Kindes.

...eventuellen Vorerfahrungen in Fremdbetreuung.

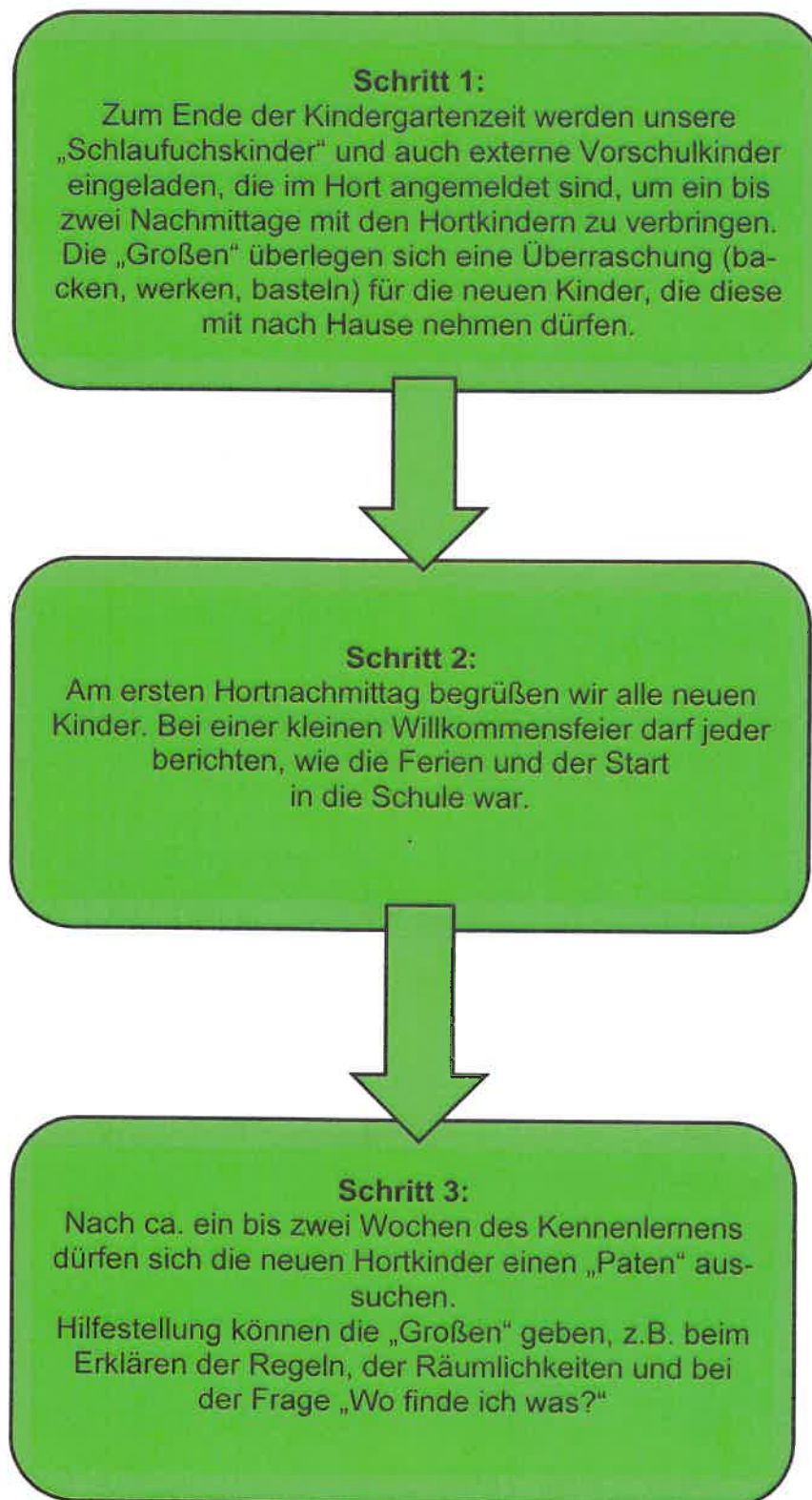
...der gebuchten Betreuungszeit

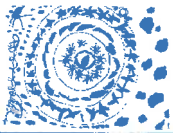
So kann die Eingewöhnung von wenigen Tagen bis hin zu mehreren Wochen dauern.

Ziel der Eingewöhnung ist, dass sich das Kind nach und nach ohne familiäre Begleitung im Kindergarten sicher fühlt.



3.3 Eingewöhnung der Hortkinder





4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Räumlichkeiten

Innenbereich

808 qm Kinderhausfläche auf 3 Etagen

Oberge- schoss

- 2 Kindergarten - Gruppenräume mit Nebenraum und Garderoben
- Spielbereiche vor den Räumen, die eine Verbindung zwischen den Gruppen schaffen und gemeinsam genutzt werden können
- Kinderbad
- Kinderküche

Erdge- schoss

Verwaltungsräume

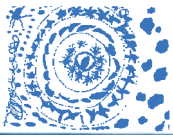
- Büro,
- Personalzimmer
- WC
- Lagerraum
- Küche für die täglich frische Mittagessenzubereitung

- Eingangsbereich mit Elternecke und Elterninfowände
- 1 Krippen- und 1 Kindergartengruppenraum mit Nebenraum und Garderoben
- Garderobe für die Kindergartengruppe im Untergeschoss
- Spielbereiche vor den Räumen, wie im Obergeschoss
- Kinderbad
- Mittagessen-/ Brotzeitraum
- Foyer-Spielbereich mit Glitzerbausteinen

Ausgang zum naturnah gestalteten Garten

Unterge- schoss

- 1 Kindergarten - Gruppenraum mit Nebenraum
- 1 Gruppenraum für die Hortgruppe
- Atrium als Verbindung zwischen Drinnen und Draußen, für Feste, Theater und weitere besondere Aktivitäten Platz bietet
- Bällebad
- Clubraum
- Raum der Stille
- Werkraum
- Kinder- und Erwachsenentoilette
- Lagerräume



Außenbereich

Unser Garten wurde naturnah von einem Gartenarchitekten gestaltet. Die Wege sind mit verschiedenen Materialien gepflastert, gekiest oder gemulcht.

Die Modellierung des Geländes zeigt Hügel, Ebenen und Abhänge. Die Bepflanzung ist vielfältig: Kirsch-, Birnen-, Apfel- und Lindenbäume, diverse Beerensträucher, Felsenbirne und viele mehr.

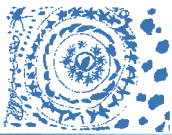
Es gibt einen Wasserlauf, einen Brunnen und ein Matschbereich. Schaukeln, Klettermöglichkeiten und drei große Sandbereiche laden zum Spielen ein.

Unter großen Büschen und Weiden finden die Kinder ebenfalls Spielmöglichkeiten.

Bretter, Baumstämme und Obstkisten regen zum Bauen an und bieten die Möglichkeit zum Balancieren.

Der Garten stellt eine vorbereitete Umgebung dar. Die Kinder werden für das Einrichten der Umgebung mit einbezogen und ihre Ideen aufgenommen (Partizipations-Handlungskonzept).





4.2 Tagesabläufe

Kinderkrippe

Ein Tag in der Krippen- gruppe

Frühdienst
7:30 - 8:00 Uhr

Bringzeit
Bis 8:30 Uhr

Freispielzeit
7:30 - 8:45 Uhr

Morgenkreis
8:45 - 9:00 Uhr

**Gemeinsame
Brotzeit**
9:00 - 9:30 Uhr

Zeit für...
...Freispiel
...Aktivitäten
...Garten
...Spaziergänge
9:30 - 11:30 Uhr

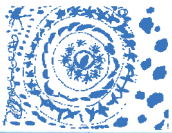
Mittagessen
11:30 - 12:30
Uhr

1. Abholzeit
12:00 - 12:30 Uhr

Mittagsruhe
12:30 - 14:00
Uhr

**2. Abholzei-
ten
Freispielzeit**
Von 14:00 Uhr-
16:00 Uhr

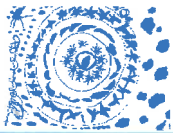
- Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind uns sehr wichtig, daher kann sich der Tagesablauf auch verändern!
- Es gibt keine festen Badzeiten. Jedes Kind wird individuell gewickelt oder aufs WC begleitet.



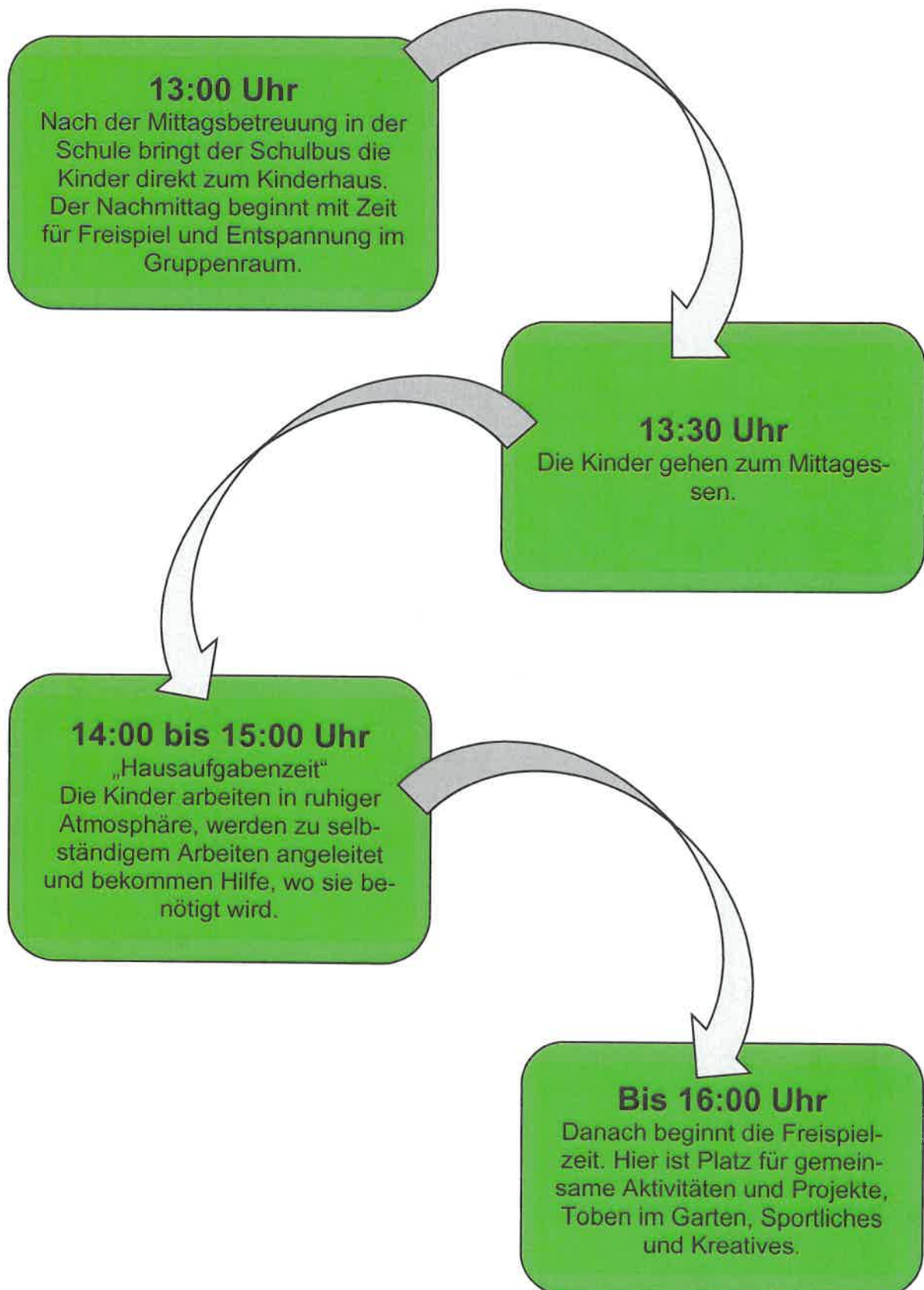
Kindergarten



Dieser Tagesablauf ist eine Darstellung für alle vier Kindergartengruppen. In den einzelnen Gruppen kann ein detaillierterer Tagesablauf erfragt werden.



Hort





4.3 Hausaufgabenbetreuung

Ein fester Bestandteil in der Tagesstruktur unseres Hortes ist die Betreuung bei der Erledigung der Hausaufgaben.

Das Ziel der Hausaufgabenbetreuung ist die Hilfe zur Selbsthilfe und somit die Hinführung zu einer selbstständigen Arbeitsweise. Dies ist ein Entwicklungsprozess, der vom pädagogischen Personal, begleitet und unterstützt wird.

Die Erledigung der Hausaufgaben findet in einer ruhigen Atmosphäre am eigenen Arbeitsplatz statt. Die Kinder melden sich, wenn sie Unterstützung benötigen. Dies kann nach Absprache auch Hilfe von älteren Mitschülern oder Klassenkameraden sein.

Wir achten darauf, dass die Hortkinder ihre Aufgaben konzentriert umsetzen. Auf Fehler wird von uns hingewiesen und die Kinder korrigieren diese möglichst nach eigenem Ermessen.

Als unsere Aufgabe verstehen wir es, den Kindern durch Fragestellungen zu helfen, damit sie selbstständig auf Lösungen der aktuellen Aufgabenstellung zu kommen. Anerkennung und Lob der selbst angefertigten Hausaufgaben unterstützen den Lernprozess und steigern das Selbstwertgefühl.

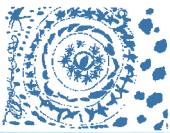
Die Zeit für die Erledigung der Hausaufgaben ist begrenzt. Nach maximal 60 Minuten wird die Arbeit beendet. Im Gespräch mit den Eltern wird die Situation geklärt, falls die Aufgaben in der vorgegebenen Zeit nicht geschafft wurden.

Die Kinder, die ihre Aufgaben beendet haben, dürfen zur Freizeitgestaltung in einen anderen Raum oder in den Garten gehen.

Bei allem Bemühen der Beteiligten liegt die finale Verantwortung für die vollständige Erledigung der Hausaufgaben bei den Schülern und Eltern.

Unsere Hortbetreuung versteht sich als familienergänzende Einrichtung und unterstützt die Erziehungsarbeit des Elternhauses, wobei die sozial- und freizeitpädagogische Arbeit im Vordergrund steht. Die Kinder sollen sich ernst genommen und verstanden fühlen. Durch die Möglichkeit des partizipativen Miteinanders, lernen die Kinder, wie sie auf ein harmonisches Gruppengeschehen Einfluss nehmen können.

Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich nach der Schule wohl fühlen.



4.4 Partizipation – meint Beteiligung und Teilhabe

In unserem Kinderhaus bedeutet Partizipation, dass Kinder in Ereignissen und Entscheidungsprozessen, die das Zusammenleben betreffen, **einbezogen** werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist es, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie **Eigenständigkeit und Selbstvertrauen**.

Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: „**Ich bin richtig und wichtig.**“

Das heißt NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge kommt. Kinder leben in unserer Kindertagesstätte in einer Gemeinschaft mit vielen Wünschen, Bedürfnissen und Meinungen. In gemeinsamen Entscheidungsprozessen lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen.

Gegenseitiger Respekt stärkt das **soziale Vertrauen**.

Vom ICH zum DU zum WIR!

Demokratie ist die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Demokratie leben und einüben beginnt in der Familie und wird weiter in der Kindertageseinrichtung verfolgt. Das Recht auf Beteiligung findet sich in den UN-Kinderrechtskonventionen und im SGB VII wieder.

Formen der Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitwirkung sind:

- im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen, bei Abstimmungen, im Dialog auf Augenhöhe,
- beim aktiven Zuhören der Pädagogen, im täglichen Miteinander ...

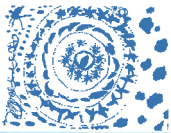
Zielsetzung ist es Beteiligungsprojekte (= Räume, Feste zu gestalten...) mit festgeschriebenen Formen zu entwickeln.

Beteiligt sind *intern* (Kinder und Pädagogen) und Elternhaus und *extern* der Lebensraum (Gemeinwesen), um verlässliche Gremien und Verfahren zu entwickeln, damit Kinder sich ernst genommen fühlen und Demokratie erlebbar gemacht wird.

- Kindern zuhören
- Kinder selbst machen lassen
- Kinder mitmachen lassen
- respektvoller Umgang
- den Alltag transparent gestalten ...

ist unsere dialogische Haltung, um uns auf den Prozess der Partizipation einlassen zu können.

➤ Partizipations-Handlungskonzept im Anhang



4.5 Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement verstehen wir die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweise, Geschehnisse oder Abläufe. Eine nicht erfüllte Erwartung wird definiert und innerhalb des Beschwerdemanagementprozesses bearbeitet. Dabei verfolgen wir das Ziel, eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden.

Die Beschwerdebearbeitung und die Kommunikation der Lösung unterliegen folgenden Standards:

- Erfassung der Rahmendaten (Beschwerdeführer, Beschwerdeinhalt, Beschwerdekanal, eingeleitete Maßnahmen)
- Zeitnahe Bearbeitung
- Kommunikation der Lösung mit dem Beschwerdeführer
- Wir sehen Beschwerden als Chance, um Strukturen und Verhaltensweisen zu überdenken und gegebenenfalls weiter zu entwickeln.

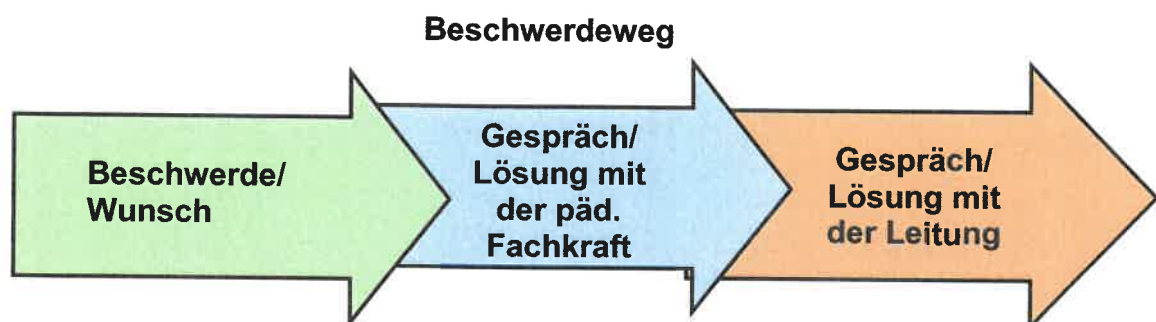
Beschwerdemanagement für die Kinder

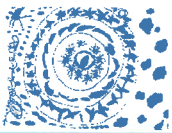
Ideen, Anregungen und Beschwerden der Kinder werden bewusst und sensibel gehört und ernst genommen. Sie gelangen direkt zu uns, indem sie von den Kindern formuliert oder nonverbal ausgedrückt werden, oder über die Eltern an das Team herangetragen werden.

Beschwerdemanagement für die Erwachsenen

Beschwerden der Eltern erfolgen direkt oder gemeinsam mit dem Elternbeirat in einem höflichen, partnerschaftlichen Umgang an die betreffende Person oder die Leitung. Gemeinsam überlegen wir Lösungen und führen Gespräche, um miteinander einen guten Weg zu gehen. Dabei wird der gemeinsame Verlauf dokumentiert.

„Nur offen geäußerte Wünsche sind vorhandene Wünsche“

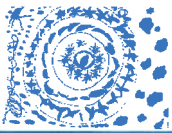




5. Wie setzen die Kinder ihre Bildung um?

Lernen durch die Sinne, ist Grundlage aller Bildung.

Anschaulichkeit	mit allen Sinnen erfahrbar, entspricht dem ganzheitlichen Denken der Kinder
Aktivität = Selbsttätigkeit	Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, Rücksicht auf das Bewegungsbedürfnis der unterschiedlichen Altersstufen
Lebensnähe	Aus der Welt, dem Erfahrungsbereich und dem Erleben der Kinder. <ul style="list-style-type: none">• vom Einfachen zum Schweren• vom Nahem zum Fernen• vom Bekannten zum Unbekannten
Übung / Wiederholung	dient der Erfolgssicherung, ist Vertiefung, Festigung
Entwicklungsgrundsatz	Inhalte werden im Spiel vermittelt, orientiert an Alter, Gruppenzusammensetzung, Entwicklungsstand, Anlagen und Situation
Teilschritte	Gliederung päd. Angebote in kleine Teilbereiche und Teilaktionen
Individualisierung	Anerkennung der eigenständigen, kindlichen Persönlichkeit, Unterstützung der Autonomie
Differenzierung	„Gemeinsam so weit als möglich, getrennt, wenn es nötig ist.“
Gespräch	Wichtiger Bestandteil menschlicher Interaktion
Gruppenarbeit	Arbeitsteilung, jeder Beitrag ist wichtig, gemeinsame Ziele stärken die Kooperation
Freispiel – Freies Spiel	in den Freiheiten: wo, wie, wann und mit wem oder was ein Kind spielt
Partizipation	Umsetzung im Partizipations-Handlungskonzept



5.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Sprache

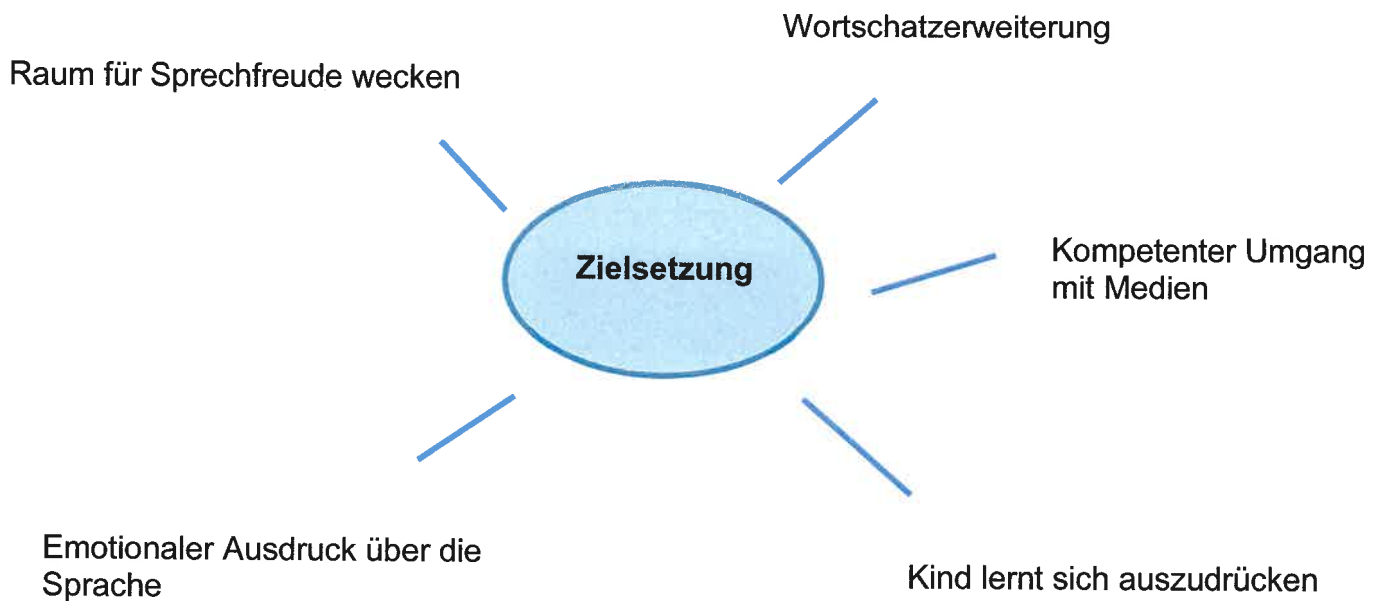
Kinder erfahren die Umgebung, indem sie mit ihr interagieren und kommunizieren – anfänglich nonverbal mit Lauten, Gestik, Mimik und später verbal.

Literacy

Literacy bezieht sich auf Kompetenzen und frühkindliche Erfahrungen rund um Buch-Reim-, Erzähl- und Schriftkultur, welche sich lebenslang weiterentwickeln.

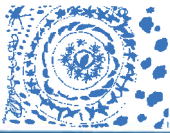
Medien

Medienkompetenz bezieht sich auf den bewussten, kritischen und verantwortlichen Umgang mit Medien.



Umsetzungs- BEISPIELE aus dem Kinderhausalltag:

- Kinderkonferenz, Morgenkreis, Erzählrunden,
- Fingerspiele, Singen,
- Bilderbücher, Kamishibai,



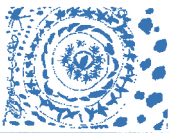
Musik

In den ersten Lebensmonaten nehmen Kinder akustische Reize viel stärker wahr als optisch. Mit spielerischer Neugier begegnen sie der Welt der Musik. Sie lauschen Geräuschen und Musik, produzieren diese selbst und bewegen sich dazu. Mit Hilfe von Musik drücken sie eigene Gedanken und Emotionen aus. Musizieren beeinflusst die Gehirnentwicklung, das Lernverhalten und die Intelligenzleistungen positiv.



Umsetzungs- BEISPIELE aus dem Kinderhausalltag:

- Musikwoche mit Kindern
- Orffinstrumente kennenlernen und spielen
- Bewegungsspiele mit Musik, Singkreise



Starke Kinder

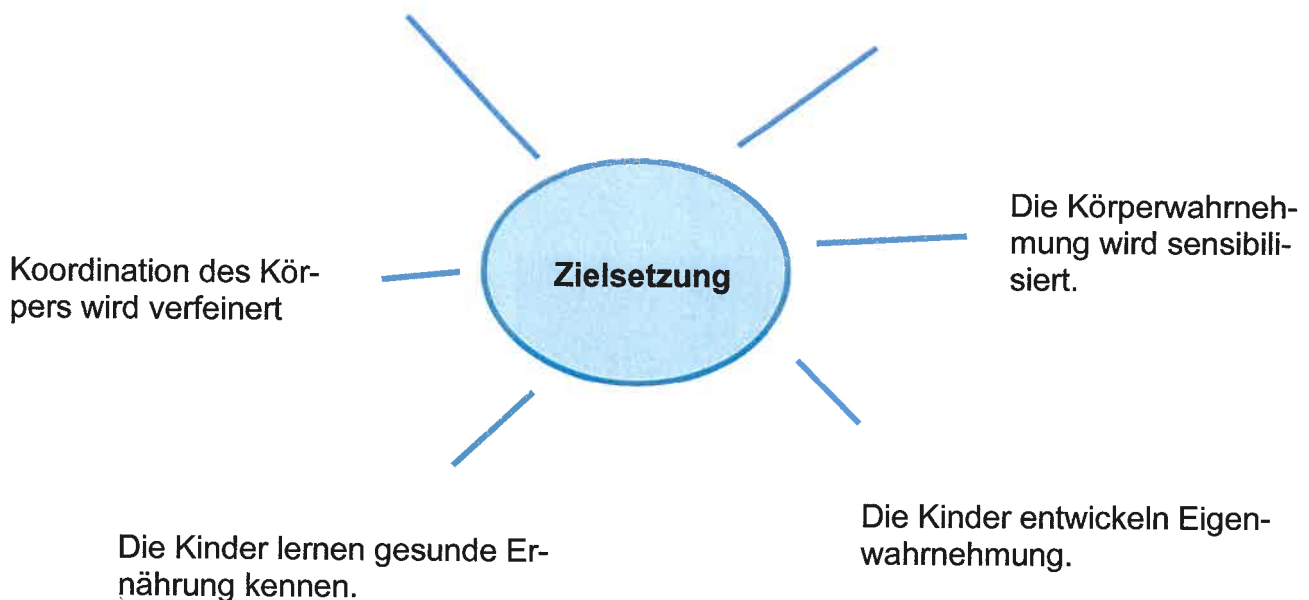
Bewegung ist eine der grundlegenden Ausdrucksformen, mit denen Kinder erste Eindrücke von der Welt sammeln. Dadurch erwerben sie Kenntnisse über den eigenen Körper und lernen mit der Umwelt zu kommunizieren. Fühlen, tasten und Gleichgewicht zu halten, ist eine der wichtigsten Orientierungsphasen im Leben. Körperliche Aktivität spielt auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes eine wichtige Rolle.

Rhythmik ist ein ganzheitlicher Ansatz, in dem Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus aufeinander abgestimmt sind. Rhythmik stärkt die Fähigkeit, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich anzupassen und durchzusetzen.

Gesundheit bezieht sich sowohl auf die körperliche als auch auf das seelische, geistige und soziale Wohlbefinden der Kinder. Gesunde Ernährung, die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes mit einem positiven Selbstbild sind wichtige Aspekte.

Kinder entwickeln Rhythmusgefühl, Reaktion, Raumorientierung und Gleichgewicht.

Die Grob- und Feinmotorik wird gestärkt.



Umsetzungs- BEISPIELE aus dem Kinderhausalltag:

- Gleitende Brotzeit, gesunde Ernährung
- Kräfte messen, Gartenzeit
- Ruhen, Spielen



Fragende und forschende Kinder

Mathematik, Naturwissenschaften und Umwelt

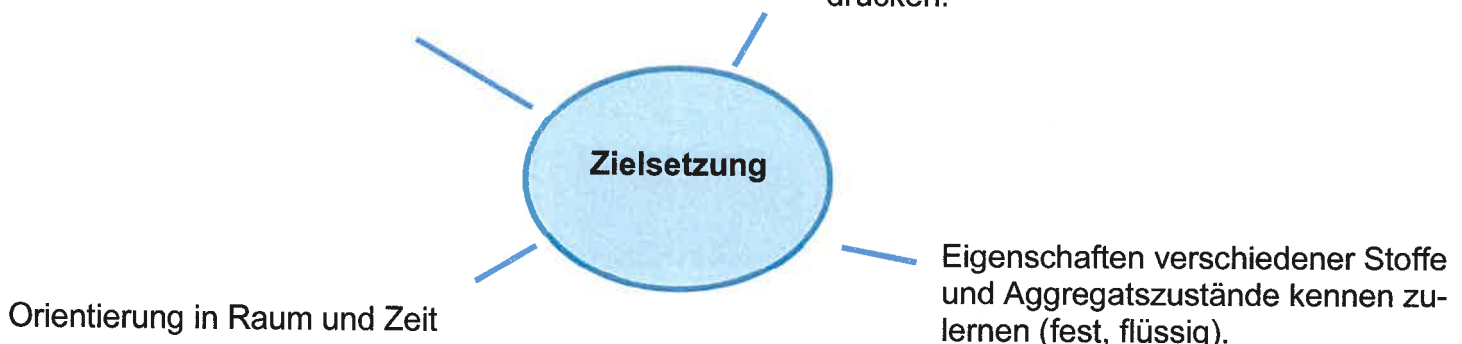
Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller **Mathematik**. Schon in frühen Jahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken, das die Basis für lebenslanges Lernen ist. Dieses mathematische Denken entwickeln Kinder erst in der Auseinandersetzung mit Materialien und im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen.

Naturwissenschaften. Schon Kleinkinder zeigen großes Interesse am Erforschen der Alltagsphänomene der Natur und Technik. Kinder möchten herausfinden, warum etwas ist, wie es ist und wie etwas funktioniert. Kinder verfügen über differenzierte Denkstrukturen, die es ihnen erlauben, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu verstehen und grundlegende Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen.

Umwelterziehung und -bildung beziehen sich einerseits auf die Erfahrung und Verstehen der Natur selbst in ihrer Vielfalt an Lebewesen, Pflanzen und Phänomenen. Umweltschutz und Nachhaltigkeit werden vermittelt.

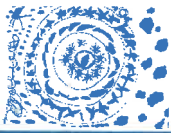
Wertehaltung, Fürsorge, Achtsamkeit und die Bereitschaft zu umweltbewusstem Verhalten

Mathematische Aspekte wie Formen, Mengen, Zahlen, Raum und Zeit, lernen sie sprachlich auszudrücken.



Umsetzungs- BEISPIELE aus dem Kinderhausalltag:

- Im Morgenkreis zählen wir die Kinder
- Schüttübungen, Experimente mit Stoffen und Flüssigkeiten
- Die Kinder beobachten Naturphänomene und leiten daraus Fragen ab



Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik.

Kinder entdecken und erforschen ihre Umwelt von Geburt an und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen, indem sie die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen: sehen, hören, tasten, riechen, schmecken. Diese Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Vom *in die Handnehmen* und Untersuchen wird Sprache und Emotion verbunden und ein „ganzheitliches Lernen“ kann entstehen.

Kunst

Sie verstärkt die sinnliche Wahrnehmung und die Erlebnisfähigkeit von Kindern. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind, spielerisch mit seiner Fantasie umzugehen und das Erlebte kreativ durch Bilder, Formen, Mimik, Gestik und Rollenspiele auszudrücken.

Musik

In den ersten Lebensjahren nehmen Kinder akustische Reize viel stärker wahr, als optische. Mit spielerischer Neugier begegnen sie der Welt der Musik. Das Lauschen von Geräuschen und Klängen produzieren diese selbst und bewegen sich dazu. Mit Hilfe von Musik drücken sie eigene Gedanken und Emotionen aus.

Gefühle, Gedanken und Ideen auf verschiedene Weise auszudrücken.

ein Grundverständnis von Farben und Formen



lernen Umwelt und Kultur bewusst mit allen Sinnen wahrzunehmen

entwickeln Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren, lernen verschiedene Orffinstrumente kennen.

Umsetzungs- BEISPIELE aus dem Kinderhausalltag:

- Farben mischen, experimentieren, benutzen, herstellen...
- Kreativ im Werkraum Materialien und Werkzeuge benutzen
- Eine Vielfalt an Materialien zur Verfügung stellen.



Werteorientierungen - Emotionalität - Soziale Bindung

Werteorientierungen

Kinder stellen Grundfragen über Leben und Tod, Gott und die Welt, Sinn und Wert. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung in unserem Haus unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung in diesen Fragen. Dies ist die Basis, auf der die Kinder ihre eigene Sicht der Welt entwickeln, Antworten finden und die eigene Urteils- und Bewertungsfähigkeit entfalten zu können.

Emotionalität

In den ersten sechs Lebensjahren entwickelt sich die emotionale Kompetenz der Kinder rasant – sie lernen in der Interaktion und mit der Unterstützung der Erwachsenen, die eigenen Emotionen nonverbal und verbal auszudrücken.

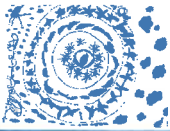
Soziale Beziehungen

Sie sind eng mit der Entwicklung der Emotionen verbunden. Die Gestaltung sozialer Beziehungen sind im Kindergartenalter ein großes Lernfeld. Freundschaften schließen, Nähe und Rivalität erproben, Konfliktlösungsstrategien, Perspektivenübernahme, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme wird erlernt.



Umsetzungsbeispiele aus dem Kinderhausalltag:

- Gefühle erkennen, äußern und spiegeln
- Wir begleiten und unterstützen bei Problemen und Konflikten.
- Wir beobachten die Interaktion der Kinder, stellen zusammen Regeln auf und stärken Beziehungen und Freundschaften.



5.2 Bildungs- und Dokumentationsverfahren für jedes Kind

Krippe

- Situationsorientierte Beobachtungen
- „Ich-Buch“
- Beobachtungsbogen für Kinder unter 3 Jahren nach Kornelia Schlaaf-Kirschner

Kindergarten

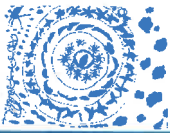
SISMIK – sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben
§ 5 Abs. 2 Satz 1 AVBayKiBiG, § 5 Abs. 2 Satz 1 Bayerisches Integrationsgesetz

SELDAK - zu erheben Sprachstand ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung
§ 5 Abs. 3 Satz 1 Kinderbildungsverordnung AV-BayKiBiG,
Art 5 Abs. 2 Satz 1 Bayerisches Integrationsgesetz

Hort

Beobachtungsbogen – Hort

- Emotionales und soziales Verhalten
 - Freizeit- und Spielverhalten
 - Sprachverhalten
 - Hausaufgaben
 - Motorik
nach Matthies&Schulz



6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Die Familie im Mittelpunkt

„Eltern sind die Experten für Ihre Kinder“

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von pädagogischen Mitarbeitern und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor:

Das Kind erlebt, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und viel voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen, einander wechselseitig bereichern und an einem Strang ziehen.

Voraussetzungen für eine konstruktive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind:

Positive Grundeinstellung:

Mit dem Eintritt eines Kindes in die Kindertageseinrichtung kommen auch auf die Eltern Veränderungen und neue Anforderungen zu. Um den Kindern gemeinsam ein sicheres Fundament für ihren Weg in die Zukunft bieten zu können, ist ein offenes, harmonisches und respektvolles Miteinander von Eltern und Kindertageseinrichtung wichtig.

Das Vertrauen in die Einrichtung und die Fähigkeiten des Teams erleichtern das „Loslassen“ des Kindes in einen neuen Lebensabschnitt. Gegenseitige Erwartungen sollten zu Beginn geklärt und ein Konsens gefunden werden.

Informationsaustausch und Akzeptanz

Es ist wichtig, dass Eltern und Kindertageseinrichtung intensiv miteinander kommunizieren und regelmäßig Informationen austauschen, z.B. Aufnahme- und Entwicklungsgespräche ...

Damit die Eltern Zusammenhänge sowie Abläufe der Institution kennenlernen, wird die Arbeit transparent gestaltet.

Die Eltern sollten Aushänge und andere Mitteilungen aufmerksam lesen und die im Haus geltenden Regeln zum Wohle der Allgemeinheit akzeptieren.

Gegenseitige Unterstützung

Pädagogisches Team und Eltern bilden eine „Erziehungsgemeinschaft“, in der gegenseitige Impulse gegeben werden. Dadurch kann der beiderseitige Wunsch, dem Bildungsauftrag gerecht zu werden, realisiert werden.



**Evaluierung – Umfrage
Weiterentwicklung**

Zusammenarbeit:

- **Elterngespräche / Erziehungsziele festlegen**
 - **Angebote zur Mitarbeit des Elternbeirats**
 - **Angebote zur Befragung**
 - **Angebote Eltern als Experten wahrnehmen**
 - **Angebote zur Betätigung mit Kindern**
 - **Angebote Feste mitzugestalten**
- **Angebote für Eltern-Kind Aktionen zu unterstützen**
 - **Elterninformation**
 - **Bereitschaft und Offenheit für
eine Zusammenarbeit mit Fachdiensten**

Fundament unserer pädagogische Arbeit

Basisarbeit am Kind – Beobachtung – Förderung – Angebote – Wochenplan – Aushänge – Transparenz – Dokumentation - Konzeption – BayKiBiG - BayBEP



6.2 Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird bei einer Versammlung von den anwesenden Eltern ein Elternbeirat gewählt. Seine Mitglieder sind die Interessenvertretung der Eltern in enger Zusammenarbeit mit dem Kinderhausteam und dem Träger.

Der Elternbeirat ist Ansprechpartner bei Fragen oder Wünschen, soll die Interessen der Eltern vertreten und das Kinderhaus (das Team) unterstützen.

In öffentlichen Sitzungen bespricht der Elternbeirat gemeinsam mit dem Team aktuelle Themen. Das positive Zusammenspiel von Kinderhausteam und Elternbeirat dient dem Wohle aller Kinder.

Die Aufgaben des Elternbeirats sind vielfältig, stärken die Kommunikation innerhalb der Einrichtung und helfen Vertrauen zu schaffen:

- Ansprechpartner für Eltern und Kinderhausteam
- Integration von „neuen“ Eltern (ansprechen, auffordern, aufmerksam machen)
- Unterstützende Funktion für die Eltern und das Team
- Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus und Grundschule zu unterstützen
- Mithilfe und Organisation z. B. Feste, Ausflüge, etc.) in Absprache mit dem Kinderhausteam.

Festgeschrieben wie folgt als § 1 des Bayerischen Gesetzes zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege und zur Änderung anderer Gesetze - Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG) vom 8. Juli 2005

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten.

Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.

Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

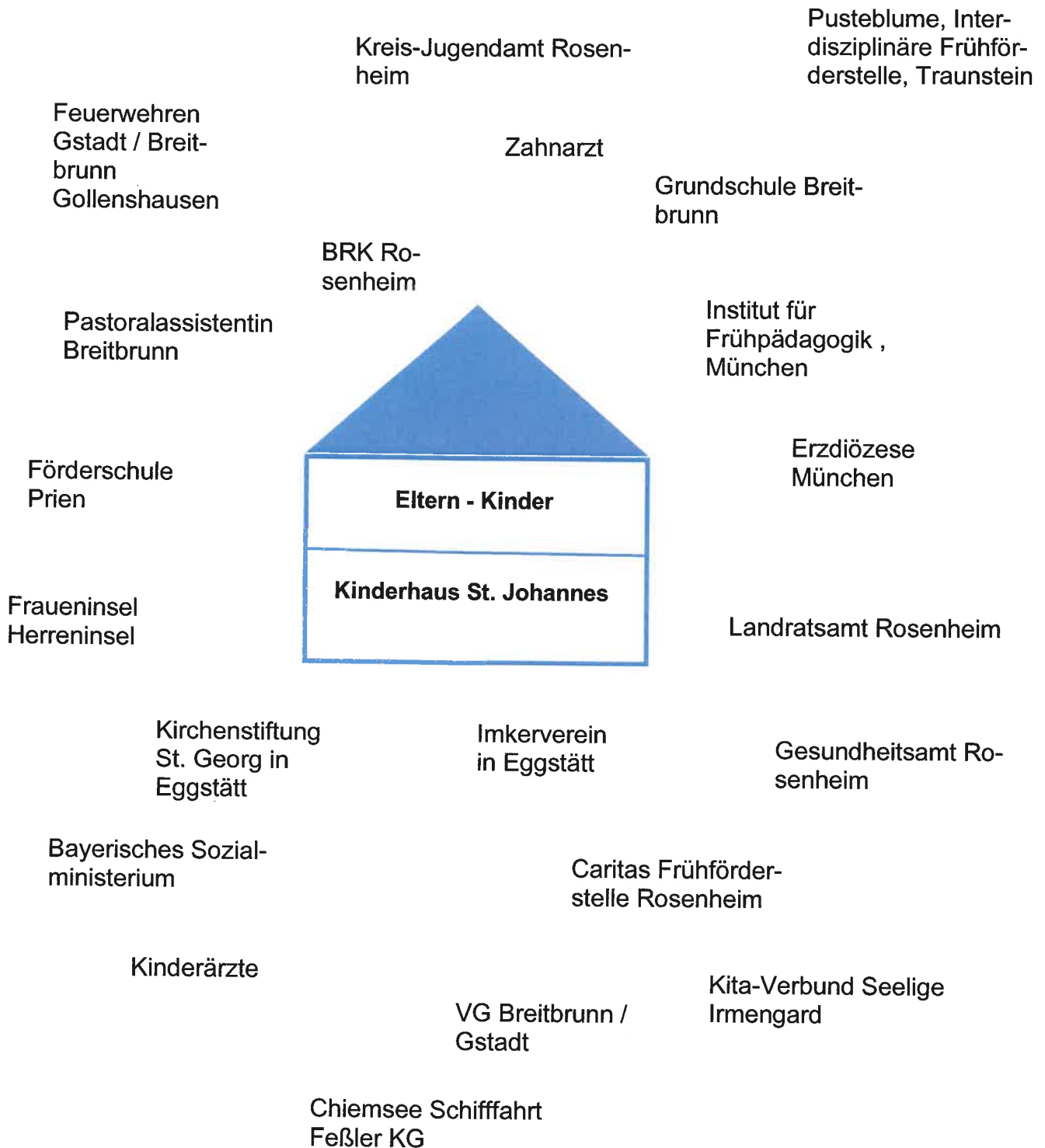
Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

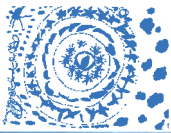
Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.



6.3 Vernetzung

Vernetzung der Kindertageseinrichtung mit:





7. Unser Verständnis als lernende Organisation

Was braucht Qualität im Kinderhaus St. Johannes?

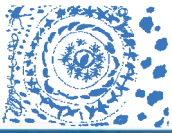
- ✓ Gute Rahmenbedingungen mit einem vernünftigen Personalschlüssel, angemessene Gruppengrößen, ausreichende Vor – und Nachbereitungszeit
- ✓ Qualifiziertes Personal mit entsprechender Ausbildung
- ✓ Teamwork und Zielvereinbarungen aller Beteiligten
- ✓ Zeit, um Qualität und Aktualität herstellen zu können
- ✓ Beschwerdemanagement mit Feedback und Dokumentation
- ✓ Professionalität

Als Qualitätsbeauftragte ist Eva Maria Landgraf (Ltg.) benannt.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, verwenden wir folgende Instrumente:

- ✓ Konzeptionsarbeit
- ✓ Personalentwicklung
- ✓ Fortbildungen im Haus, außerhalb des Hauses
- ✓ Stellenbeschreibungen
- ✓ Mitarbeitergespräche
- ✓ Bedarfsumfragen
- ✓ anonyme Elternbefragung mit Veröffentlichung,
- ✓ Zusammenarbeit mit Pfarrei und Gemeinde
- ✓ Fallgespräche
- ✓ Kollegiale Beratung
- ✓ Schlüsselprozesse, die erarbeitet und evaluiert werden

Sichtbar werden soll unsere Qualität im Umgang miteinander und spürbar durch die Atmosphäre in unserem Haus.



Schlusswort

„Nach-gedacht“

Ein Schlusswort zur Konzeption:

Es gehört zu den grundlegenden Bedürfnissen jedes Menschen, sich in und von einer Gemeinschaft angenommen zu wissen. Das gilt auch und ganz besonders für die Kinder.

Die erste Gemeinschaft ist die Familie. Nach und nach erweitert sich das Umfeld der Kinder, z.B. in der Krippe, in der Kindergartengruppe, in der Schulklasse und im Hort.

Schon hier tragen gelungene Beziehungen entscheidend dazu bei, Vertrauen zu sich, zu anderen und ganz allgemein in das Leben zu gewinnen.

Über das bloße Dazugehören hinaus ist es unsere Aufgabe als Eltern und ErzieherInnen (Pädagogen/pädagogisches Personal), die Kinder zu ermutigen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und diese mitzugestalten.

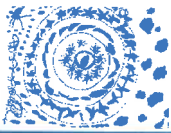
Dieses Teilhaben und die Partizipation setzt Kräfte frei, ermutigt Kreativität zu entfalten und lässt unsere Kinder innerlich wachsen.

Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern, Elternbeirat, Träger und pädagogischem Personal.

Wir alle tragen Verantwortung, dass sich „unsere“ Kinder in der Gemeinschaft wohl fühlen, weiterentwickeln und entfalten können.

**„Zwei Dinge sollen Kinder
von Ihren Eltern (und Erziehern) bekommen:
Wurzeln und Flügel.“
(J.W. v. Goethe)**

In diesem Sinn freuen wir uns auf eine schöne Zeit mit Ihnen und Ihren Kindern im Kinderhaus St. Johannes.



Impressum

- Verantwortlich: Eva Maria Landgraf
(Kinderhaus - Leitung)
- Herausgeber: Kinderhaus St. Johannes
Waldstr. 4
83 257 Gstadt
Tel.: 08054 / 1581
e-mail: St-Johannes.Gstadt@kita.ebmuc.de
- Internet: <https://www.pv-irmengard.de/kita/>
<https://www.vgbreitbrunn.de/verwaltungsgemeinschaft/einrichtungen/kinderhaus/>
- Träger: KiTa-Verbund Selige Irmengard
Kirchplatz 2
83257 Gstadt – Gollenshausen
Tel. 08054 909624
- Vorsitzender: Hr. Pfr. Andreas Przybylski
Trägervvertretung: Fr. Theresa Bergbauer

Schriftliche Gestaltung und Überarbeitung durch das Kinderhaus-Team

Konzeption 1. Auflage
Gstadt, Juli 06

Überarbeitet: Nov. 07
2. Auflage

Überarbeitet März 11 / Januar 13 / Mai 16/ April 2020 / Okt 2022

© Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des
Kinderhaus St. Johannes, Gstadt am Chiemsee